Kleine Stammtisch-Story

Autor(en): **Schertlin, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Schädlicher Ehrgeiz

«Gib niemals auf, nicht im Training und nicht im Kampf, aber aller Sport ist nicht eine Stunde Kranksein wert.»

An dieses Gebot des verstorbenen Sportförderers und -pädagogen Prof. Carl Diem musste ich denken, als ich kürzlich Mithörer eines laut geführten Gesprächs wurde. Nach einem guten Essen und einigen Gläsern Wein diskutierte die aufgeräumte Gesellschaft am Nebentisch über Gott und die Welt. Nach einer Weile kam man auch auf den Themenkreis Gesundheit, Krankheit und Todesfälle zu sprechen. Es war von Bekannten die Rede, die krank wurden, von Freunden, die plötzlich einen Herzinfarkt erlitten haben. Nach einer kleinen Gesprächspause meinte ein sportlich aussehender Mann, der aber schon tief im AHV-Alter stecken musste, auch er müsse seit dem vergangenen Winter kürzer treten. Er leide seit seinem Winterurlaub an Herzrhythmusbeschwerden. Nach einigen normalen Schlägen kämen plötzlich einige viel schnellere. Wieso denn das, wollte die erstaunte Tischrunde wissen, er habe doch regelmässig auf der Langlaufloipe trainiert und sei stets in blendender Verfassung gewesen?

«Das kam so», hob der «Alte» an. «Im vergangenen Winter ging ich, wie jedes Jahr, ins Oberland und lief dort jeden Tag meine zehn bis fünfzehn Kilometer auf meinen schmalen Latten. Im letzten Drittel der Loipe gibt es dort eine längere Steigung, bevor es dann in die Hochebene mit dem Ziel geht. Als ich – in guter Form – die Steigung in Angriff nahm, sah ich ein beträchtliches Stück hinter mir ein Mädchen, das sich mit zügigen Schritten der Steigung näherte. Mit kräftigen Stockeinsätzen presste ich mich durch die steigende Spur, um das Mädchen nicht näher aufrücken zu lassen. Als ich bei einer kleinen Biegung zurückäugte, sah ich, dass es weiter Boden gutgemacht hatte. ‹Nein, das darf doch nicht wahr sein, ich lass' mich doch nicht von einem ...› war meine Reaktion, und ich stiess mich mit den Stöcken noch energischer ab und wuchtete mich weiter nach oben. Die letzten Meter der Steigung sprintete ich im Grätenschritt hinauf, und dies mit letztem Einsatz, als ginge es um eine Goldmedaille. Als ich die Hochebene erreichte, glitt auch schon das Mädchen mit zügigem Schritt an mir vorbei. Als ich recht hinschaute, war es zu meinem grossen Erstaunen gar kein weibliches Wesen, sondern ein Jüngling mit langen Haaren ... Und seither schlägt mein Herz arhythmisch, und seither heisst es schonen. So sagte mir mein Arzt ...»

Und die Moral von der Geschicht': Ein alter Esel quält sich nicht!

Speer

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn Weet het e frönti Chöllneri iigstöllt. Em eene Moge het sie de Dienscht mitere astig (sehr) wit abi uusgschnettne Bluuse aatrete. De Weet het sie lang aaglueged ond zonere gsäät: «Gkhööhreder Jumpfere, entweder mööd ehr eu wiiter ui aalegge, oder wiiter abi wäsche.»

Sebedoni

Dieter Schertlin

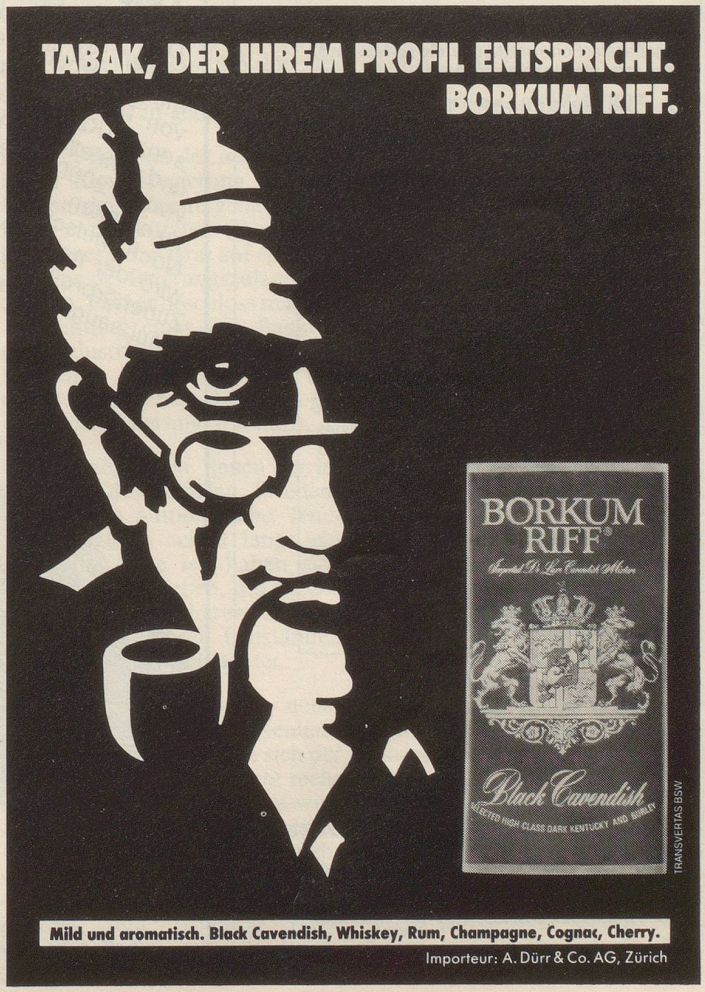
Kleine Stammtisch-Story

Das Wirtshaus beginnt sich gegen Abend langsam zu füllen. Einer sitzt schon am runden Stammtisch, ein kraftvoller Mann mit wildem schwarzem Haarschopf, in nicht eben sauberem Überkleid, vor sich ein Bier. «Salut mon vieux», ruft er mit dröhnender Stimme, als ein zweiter kommt, im Kittel und mit Krawatte, sicher ein Jahrzehnt jünger. Das Gespräch zwischen den beiden wird lebhaft, in schnellem Französisch, das für den Deutschschweizer schwer zu verstehen ist. Immerhin: Es geht ums Ausheben einer Baugrube. So müsse es gemacht werden, ruft der Ältere und erklärt dem anderen jede Einzelheit. Dieser schweigt und nickt, offensichtlich bereit, Erfahrung und Autorität zu akzeptieren. Ja, er würde sich nach diesen Anweisungen richten, meint er dann zu dem, der hier offensichtlich der Chef ist.

Als ich ein paar Tage später beim Wandern an einer Baustelle vorbeikomme, erkenne ich die laute Stimme wieder: «Salut mon vieux.» Sie tönt aus der Grube herauf, wo einer mit der Schaufel steht. Der andere, eben aus dem Auto herausgestiegen, erkundigt sich, ob es jetzt so gehe. Die Rollen sind nur für den Zuhörer vertauscht, der wirkliche Chef wird nicht herausgespielt. Und gerade das macht mir Freude, als ein Zeichen des Alltags in einem Dorf dieses Landes, in dem wir leben dürfen.

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Genug

Als Oskar D. durch Indien reiste, begegnete er auf dem Markt einem Bauern, der auf seinen Kokosnüssen schlief. Da er hungrig und durstig war, wollte er sich welche kaufen. Er rüttelte den Bauern wach, worauf dieser empört ausrief: «Wie kannst du mich wecken, da ich für heute doch bereits genug Kokosnüsse verkauft habe!»